

Gentechnik in Lebensmitteln hat keine Chance!

Greenpeace – Umfrage bei 216 Firmen

Bei einer aktuellen Firmenumfrage haben 170 Hersteller Greenpeace schriftlich versichert jegliche Zutaten aus gentechnisch modifizierten Organismen (GMOs) auszuschließen. Die Unternehmen vermeiden über den gesamten Herstellungsprozess Zusätze aus zum Beispiel Gen-Soja oder Gen-Mais. Nur 18 Firmen wollen Genfood nicht ausschließen. Zu den Firmen, die sich nicht eindeutig gegen genmanipulierte Produkte ausgesprochen haben, gehören auch Handelsunternehmen wie Aldi und Metro. Zusammen mit den 30.000 Mitmachern des Einkaufsnetzes will Greenpeace jetzt den Druck auf diese Unternehmer erhöhen, um sie zum Ausstieg aus der Gentechnik zu bewegen. Dagegen haben sich REWE, EDEKA, Lidl und tegut klar gegen Gentechnik in ihren Handelsmarken ausgesprochen, lediglich die Qualitätssicherung soll noch verbessert werden. Die Ergebnisse werden im Internet veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert.

Noch eine Umfrage zur Gentechnik – Warum?

In der Öffentlichkeit wird von Befürwortern der Gentechnik immer wieder behauptet, Gentechnik wäre längst in unseren Nahrungsmitteln enthalten. Aber stimmt das? Wir wollen es genau wissen und starteten im März zusammen mit den Mitgliedern des Einkaufsnetzes eine Firmenbefragung. Wir wollten prüfen, ob Lebensmittelhersteller sicherstellen, dass sie keine Zutaten aus gentechnisch veränderten Pflanzen verwenden. Auch Handelsketten wurden von uns befragt: Wir wollten wissen, wie es die Firmen mit ihren Eigenmarken, also die Lebensmittel, die speziell für die Kette hergestellt werden, halten? Schließen Sie die Verwendung von Zutaten aus gentechnisch veränderten Pflanzen aus? Die Antworten waren in der

Mehrzahl erfreulich: Hersteller und Handel setzen auf Lebensmittel ohne Gentechnik – nur einige Handelsunternehmen wie Aldi und Metro und einige wenige Markenhersteller wollten diesen Standard nicht garantieren. Die Firmen beschummeln uns Verbraucher in der Regel also nicht. Nur bei wenigen Firmen können wir uns nicht sicher sein, dass auch keine Gentechnik drin steckt, wenn die Produkte nicht gekennzeichnet sind.

Was haben wir gefragt?

Greenpeace hat die Firmen gefragt, ob sie für Ihre Produkte garantieren, dass keine Lebensmittelzutaten aus gentechnisch veränderten Pflanzen verwendet werden. Dabei haben wir uns nicht nur auf die Nachweisbarkeit der Gen-Veränderung im Endprodukt beschränkt, sondern abgefragt, ob Stoffe aus Gen-Pflanzen auf allen Ebenen der Produktion ausgeschlossen werden. Die von uns abgefragten Standards sollen nach dem Willen der EU ab 2004 auch kennzeichnungspflichtig werden.

Mit unserer Umfrage haben wir die Gen-Produkte erfaßt, die derzeit das größte Problem für Mensch und Umwelt darstellen: Gentechnisch veränderte Pflanzen werden massenhaft freigesetzt, ihre Pollen verbreiten sich ungehindert in der Umwelt und bei Verwendung von Bestandteilen dieser Gen-Pflanzen können Gesundheitsrisiken für Verbraucher nicht wirklich ausgeschlossen werden.

Was ist mit Enzymen und Tierprodukten?

Enzyme, und tierische Produkte wurden in dieser Umfrage nicht berücksichtigt. Auch bei der Herstellung von Enzymen ist Gentechnik häufig im Spiel. Sie werden oft

mit Hilfe von gentechnisch veränderten Mikroorganismen (GVOs) hergestellt. Diese GMOs finden sich aber in der Regel in den Lebensmitteln selbst nicht wieder, lediglich die Produkte die sie hergestellt haben. Von der EU werden diese Stoffe deswegen so eingestuft, dass sie nur „mit Hilfe von“ gentechnisch veränderten Mikroorganismen hergestellt werden, Zudem findet die Produktion in sogenannten „geschlossenen Systemen“ statt, das heißt, die GMOs werden nicht massenhaft freigesetzt (wie zum Beispiel genmanipulierte Pflanzen). Diese Produktionsprozesse sind derzeit weder zulassungspflichtig noch kennzeichnungspflichtig, und deswegen auch in Umfragen schwer erfassbar. Das muss nicht so bleiben: Die EU arbeitet auch zu diesem Thema an Gesetzesvorlagen. Greenpeace unterstützt die Forderung von Verbrauchern nach einer möglichst vollständiger Kennzeichnung.

Besser geregelt sind in Zukunft die Futtermittel: Hier können künftig zumindest die Landwirte erkennen, ob sie ihren Tieren genmanipuliertes Futter verfüttern oder nicht. Nicht gekennzeichnet werden aber die Endprodukte, d.h. Eier, Fleisch und Milch, von Tieren, die mit GMOs gefüttert wurden. Nur bei Bio-Produkten hat der Verbraucher es einfach: Gentechnik ist hier überall verboten.

Tierfutter ist für Greenpeace ein wichtiges Thema. Weil ein Großteil der angebauten gentechnisch veränderten Pflanzen weltweit als Tierfutter verwendet werden, werden wir auch die Verwendung von GMOs in Tierfutter aufgreifen.

Was bringen die neue EU Verordnungen?

Am 2. Juli 2003 wird das Europäische Parlament über die Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit von Genfood abstimmen. Die bisherige Kennzeichnungsregelung für gentechnisch veränderte Produkte weist erhebliche Lücken auf, denn es müssen nur Lebensmittel gekennzeichnet werden, bei

denen eine gentechnische Veränderung im Endprodukt nachweisbar ist. Außerdem muss momentan gentechnisch verändertes Tierfutter überhaupt nicht gekennzeichnet werde.

Auch wenn wir die Details noch nicht kennen, eins ist klar, die neuen Regeln werden strenger sein: Zukünftig sollen alle Lebensmittel, Tierfutter und deren Zutaten, die aus gentechnisch veränderte Organismen (GVO) produziert wurden, gekennzeichnet werden. Die neuen Regelungen gelten für verpackte, unverpackte Produkte, sowie für Zusatzstoffe und Aromen.

Grenzwerte

Genpflanzen, die in der EU nicht explizit erlaubt sind, bleiben verboten und dürfen Lebensmittel und Tierfutter auch nicht kontaminieren. Finden sich genehmigte Genpflanzen oder Bestandteile aus genehmigten Genpflanzen in Lebensmitteln oder Tierfutter, muß gekennzeichnet werden. Der Grenzwert, ab dem gekennzeichnet werden muß, ist noch umstritten. Das Parlament hatte in erster Lesung 0,5% je Zutat gefordert. Der Rat hatte sich im Herbst 2002 mit der Kommission auf 0,9% geeinigt.

Auch bei den vom Genehmigungsstopp betroffenen Genpflanzen gibt es weiterhin Unklarheiten –die Kommission möchte eine Verunreinigung mit diesen Pflanzen bis zu 0,5% für die nächsten drei Jahre tolerieren.

Der Warenfluss wird übersichtlich

Ein Rückverfolgbarkeitssystem soll den Warenstrom erfassen, unabhängig von der Frage, ob die Gentechnik im Endprodukt analytisch nachweisbar ist. Lebensmittel- und Futterhersteller werden zukünftig anhand der Lieferunterlagen eindeutig darüber informiert, ob Gentechnik im Spiel war. Jede bewußte Verwendung von gentechnisch veränderten Produkten in Lebensmitteln und Tierfutter führt danach automatisch zur Kennzeichnung der einzelnen Zutat. Erst damit können wir Verbraucher auch sicher sein, das Zutaten wie Stärke, Lecithin und Pflanzenöle nicht

aus Genpflanzen stammen. Bisher mußten sie nicht gekennzeichnet werden, da Erbsubstanz in diesen Zutaten häufig nicht nachweisbar ist.

Schutz der gentechnikfreien Produktion

Im Rahmen der Verhandlungen zeichnet sich auch ein weiterer wichtiger Schritt ab: Parlament und Kommission haben sich im Vorfeld auf einen Kompromiß zum Schutz der gentechnikfreien Produktion geeinigt: Es soll den Mitgliedsstaaten explizit erlaubt werden Schutzregeln zu erlassen. Die Kommission hat damit ihre Blockadehaltung aufgegeben. Auch wenn europaweit einheitliche Regelungen hier nicht erreicht werden konnten, wäre dies ein wichtiger Durchbruch.

Haftung weiterhin unklar

Auch mit den neuen Verordnungen bleiben grundsätzliche Fragen der Haftung ungelöst. Im Rahmen der Umwelthaftungsrichtlinie sollen Umweltschäden möglicherweise aufgenommen werden. Schäden durch Kontamination der gentechnikfreien Produktion werden vermutlich vorläufig von den Mitgliedsstaaten geregelt werden müssen.

Greenpeace fordert:

- Keine Freisetzung von gentechnisch veränderten Lebewesen
- Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- Keine Gentechnik im Essen

Greenpeace e.V.
22745 Hamburg
Tel. 040-30618-0
mail@greenpeace.de
www.greenpeace.de